

Zeughaus Teufen

WALK THE LINE

08. April – 19. August 2018

Vernissage

Sonntag, 08. April 2018 14:00

Abgemeldet Margit Bürer, Heinz Stamm

Liebe Freundinnen und Freunde

WALK THE LINE

Ein wunderbares Lied von Johnny Cash, 1955 komponiert, das er seiner damaligen Partnerin gewidmet hat.

Wenn man WALK THE LINE zu übersetzen versucht, wird es schon schwieriger, denn wörtlich bedeutet es lediglich «geh die Linie».

Die Linie verschwindet dann aus dem Songkontext, wodurch man es übersetzt mit: «ich benehm mich gut», «befolge die Regeln» oder auch «auf einem schmalen Grat gehen».

Johnny Cash hat diesen Song auch einmal auf Deutsch gesungen und da wurde aus WALK THE LINE «den Weg zurück gehen».

Ich würde es am liebsten übersetzen mit «treu bleiben» und zwar sich selbst und anderen, aber auch Themen verschiedenster Art.

Solch viele Deutungs- und Übersetzungsmöglichkeiten könnten einen verrückt machen oder auch zu Missverständnissen führen. Bei diesen drei Worten WALK THE LINE erging es mir jedoch nie so. Denn die Deutungspluralität ergibt einen Mehrwert, das Oszillierende und nicht ganz Fassbare als etwas Funkelndes, das nie ganz rational und eindeutig verstanden werden kann und über das man lange nachdenken kann.

Seit fünf Jahren befasse ich mich mit dem Werk der Baumeister Grubenmänner, denen es noch nicht möglich war nach gängigen Modellen zu berechnen, weil diese schlicht noch nicht entwickelt waren. Trotzdem wussten sie wunderbare und höchst leistungsfähige Konstruktionen zu entwickeln, welche lange Zeit als «mehrfach unbestimmt» bezeichnet wurden. Daraus lässt sich ableiten, dass das Ungenaue die Kernkompetenz des menschlichen Denkens sei und es auszuhalten, dass es nie eine genau definierbare Lösung geben kann, wohl zur grössten Schwierigkeit wird. Dass dies eine taugliche Möglichkeit ist, in der Welt zu stehen und darin zu handeln, dafür sind die Grubenmänner die besten Zeugen. Denn die Konstruktionen müssen ja nicht berechnet werden, sie müssen nur halten.

Eine wunderbare Möglichkeit um diese Kompetenz des Ungenauen, oder etwas angenehmer ausgedrückt, der Mehrschichtigkeit, aufzuzeigen, ist aus meiner Sicht die Kunst, wie beispielsweise die Kunst der Dichtung, die Kunst der Musik und nun passend zur aktuellen Ausstellung, die Kunst des Zeichnens. Die wunderbaren Zeichnungen des Johann Ulrich Fitzi gelten als Vorfahren der Fotografie, der Versuch etwas bildlich festzuhalten.

Wenn man diese Zeichnungen betrachtet, sieht man viele Muster, akkurat festgehaltene Szenen, bei denen jede Fenstersprosse begründet und als Abbild der realen Situation zu nehmen ist. Jedoch wirken seine Werke auch erstaunlich leblos. Vielleicht ist das eine mögliche Erklärung dafür, dass die wunderbaren Totenbilder da erstaunlich lebendig erscheinen.



Zeughaus Teufen

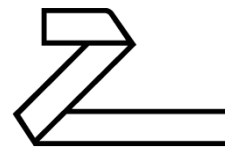
Lassen Sie sich durch die Anordnung nicht verrückt machen, denn es ging mir nicht um eine wissenschaftlich korrekte Anordnung von Situationen. Lassen sie sich entführen von den Linien und den Mustern, WALK THE LINE!

Gleich anschliessend an die Bilderreihe sehen wir auf einem Monitor eine von Klaus Lutz geschaffene Projektion, in der er sich selbst bewegt. Dies ist jedoch vor allem als dokumentarische Quelle für die bunten Filmstils zu verstehen. Um den Film in gebührender Qualität zu zeigen fehlte mir der Mut oder auch die Lust. Die wunderbaren Filmstils aber geben uns die Möglichkeit den entgrenzten Raum zu erahnen. Als Paradebeispiel dazu sehen wir das sagenhafte, zwölf Meter lange Werk «Pas de deux», also eine Art freier Tanz. Im Umgang mit den Möglichkeiten der Zeichnung, in der das pure Leben auszumachen ist, geht es im Gegensatz zu Fitzi nicht um eine visuelle Genauigkeit, sondern um den Versuch eine Lebendigkeit einzufangen.

Dieser Bildstreifen ist vermutlich das erste Mal als Ganzes zu sehen, wozu wir die wohl längste Tischvitrine des Appenzeller Mittellandes gebaut haben. Sie ist 16 Meter lang und wurde aus schon einige Male verwendeten Materialien hergestellt. Also auch das Display ist ein Teil des «sich treu bleiben». Ganz am Ende der Vitrine sehen wir den kleinen Leporello «Zimmerstück», welcher Robert Walser gewidmet ist. Anhand der Darstellungen von Johann Ulrich Fitzi wird uns die Zentralperspektive aufgezeigt.

Aber folgen wir dem Fluchtpunkt und verlassen den abgedunkelten Raum, so gelangen wir zu Christian Rattis Installation «Paserella». Schauen wir dort in den Guckkasten, stossen wir auf eine real gebaute Zentralperspektive, die in der Passerelle des Bündner Kunstmuseums zwischen der Villa Planta und dem Erweiterungsbau 1989 vom mittlerweile sehr berühmten Architekten Ratti erbaut wurde. Diese wurde vor wenigen Jahren abgebrochen, was Christian Ratti nun thematisiert. Da es sich dabei auch um eine Brücke handelt, gelangte er zu uns. Das Zeughaus kennt er bereits, weil er schon in der Ausstellung ANNÄHERUNG AN DEINE LANDSCHAFT mit seinem Alpenlangohr-Projekt bei uns zu Gast war. Auch das ist eine mögliche Interpretation: WALK THE LINE als längerfristiges «sich treu bleiben». Ursprünglich war gedacht, den Künstler für die Führung eines Spazierganges im Rahmen seiner «Spaziergangswissenschaften» einzuladen, also die Suche nach Linien in der Landschaft. Christian Ratti hat einen einzigartigen Umgang mit den an ihn gestellten Erwartungen gefunden: Er hat hierzu ein Bild gemalt, das den Titel «Der Spaziergangswissenschaftler steht sich auf den Füßen» trägt. Sein komplexes Projekt dient auch als Motiv für die Programmkarte der aktuellen Ausstellung.

Auf der grauen Wand sehen wir weitere Wegstücke aus der Geschichte der Zeughaus Teufen-Ausstellungen. Sandra war bei der Eröffnungsausstellung AUSGEWOGEN?! vertreten, damals mit einer grossen Installation einer aus Papier ausgeschnittenen Kubelbrücke. Nun zeigt sie uns ihre Sammlung von Wegstücken, alle sorgsam aus Papier ausgeschnitten. Dies ist eine Art «Spaziergang- und auch Tauchwissenschaft» in erstarrter Form. Ebenfalls mit Aggregatzuständen befasst sich Reto Müller. Er ist zum ersten Mal hier im Zeughaus vertreten, also quasi am Nullpunkt einer möglichen Linie. Eines seiner Materialien ist der Basalt, ein giessbares Gestein, welches er zu Platten formt. Diese haben nun über Fitzis geologische Annäherungen einen wunderbaren Platz gefunden.



Zeughaus Teufen

Unglaublicherweise lassen sich aus diesem Gestein auch Fasern herstellen, daraus Fäden spinnen und aus diesen wiederum Seile zwirnen. Ein solches hängt nun zwischen den Säulen und zeigt diagrammhaft den Verlauf von Kräften und verweist somit wunderbar an die Konstruktion des Zeughauses und an weitere Baumeisterwerke der Grubenmänner.

Ein weiterer Vertreter, bei dem die Linie auch an unsere Geschichte anknüpft, ist Christian Kathriner. Von ihm sind der Kunst- und Baubeitrag oder auch das TRAJEKTORIENFELD auf dem Vorplatz, welches mit der anfangs erwähnten Frage des Berechnens von Kräften spielt.

Von ihm stammen die wunderbar feinen Grafiken auf den vier Tischen in der Mitte des Saales. Dabei kommt eine wundervolle Leichtigkeit in den Möglichkeiten der Darstellung unserer Welt auf. Diese geben eine Menge zu tun, doch nichts bleibt unerledigt, vielmehr resultiert daraus grosses Potential für die Zukunft. Und so reden wir auch immer wieder darüber, eine Radierung des Trajektorienfeldes dereinst zu produzieren.

Dem gegenüber begleitet uns schon seit Eröffnung des Zeughauses in der jetzigen Nutzung der Schriftzug des Zeughausarchitekten Felix Wilhelm Kubly. Auch er wurde damals für die Eröffnungsausstellung AUSGEWOGEN?! von Karin Karinna Bühler in Zusammenarbeit mit dem Stuckateur Bruno Lombardi an die Wand appliziert. Dazumal führte uns die Künstlerin in einer Performance durchs Zeughaus. Die Veranstaltung hiess «Die Gegenwärtigkeit des Künftigen». Vorgelesen wurden Zitate aus den Baubeschreibungen von 1852. An der Finissage vom 19. August kam es dann zu einem zweiten Teil unter der Bezeichnung «Lecture Performance». Eine Anzahl bedruckter Alutafeln verweisen mit Zeichen darauf. Passend zum 50. Jahrestag von Martin Luther Kings Aussage «I have a dream» wurde seine Äusserung auf diesen Tafeln in diversen Sprachen aufgetragen, eine wunderbare Überlagerung.

In der sogenannten Sütterlinschrift, welche ich gerne als Schnürlischrift bezeichnen würde (und mir bewusst bin, dass das etwas anderes ist) steht über dem Empfang geschrieben: "HELLO WORLD". Das soll der erste, übers Internet verbreitete Satz gewesen sein.

Seit einiger Zeit sind wunderbare Zeichen auf den Hängebalken des Zeughauses zu sehen, wobei die Frage aufkommt: Sind das nun technische Zeichnungen, Krankheitsbilder oder Zeichen aus der Zukunft? Anna Beck-Wörner lotet damit Raum und Zeit aus. Uns allen bietet sich am 1. Juni 2018 die Gelegenheit, herausfinden zu versuchen, um was es sich hierbei genau handelt.

Weiter möchte ich noch an zwei weitere Führungen mit Gästen hinweisen:

Sonntag, 13. Mai 2018 14:00 (Internationaler Museumstag)

STEP BY STEP auf Johann Ulrich Fitzis Teufener Spuren: Spaziergang mit Fitzi-Biograf Johannes Schläpfer.

Sonntag, 03. Juni 2018, 14:00 im Museum am Dorfplatz in Gais

Promenade durch die Bilderwelt von Johann Ulrich Fitzi mit Frau Dr. Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden mit abschliessendem Apéro



Zeughaus Teufen

Sonntag, 24. Juni 2018, 14:00

Lutz-Sonntag: Gespräch zwischen Weggefährtinnen und -gefährten, Kennerinnen und Kennern, Verwandten und Bekannten von Klaus Lutz über sein Leben und Werk.

Beachten sie die Programmkarte.

Weitere Angaben können sie dem wunderbaren Booklet der Grafiker PIN entnehmen. Der Name der Agentur ist neu, dahinter steckt seit mehr als fünf Jahren der dem Zeughaus treu zugeneigte Samuel Bänziger. Nebenbei sei erwähnt, dass er mittlerweile einer der meistausgezeichneten Buchgestalter der Schweiz ist. Zudem verfügt er über 4500 Follower auf Instagram, unsere 700 Follower des Zeughauses sind dagegen ein Klacks.

Noch ein letzter kleiner Hinweis: Oben an der Decke sehen sie vier kleine schwarze Kästchen, das sind sogenannte Camera Obscura, die seit Anbeginn der neuen Zeughaus-Geschichte Bilder aufnehmen, jeweils mit einer Belichtungszeit von drei Monaten. Sie halten so den Betrieb des Zeughauses in adäquater Form fest. Die Bilder dazu sind teilweise im hinteren Treppenhaus aufgehängt.

Dank an:

Heidi Eisenhut, Johannes Schläpfer, Sabina Kohler, Frank Matter,
Hannes Schüpbach, Therese Kübler-Lutz, Annemarie und Paul Tobler
Benedikt Hochuli, Schmid Fenster

Aufbau: Helen Prates de Matos, Nora Rekade, Linus Lutz, Alexandra Würgler,
Johannes Stieger, Thomas Stüssi

Nun klirren die Gläser.

